



Einrückung-Gebühr für Kleinanzeigen... nahe Umgebung be- einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein- spaltige Zeile ober deren Raum.

Bewendbare Bel- träge werden dankbar angenommen.

Tagespolitik.

Beim Zusammentritt des Reichstags am nächsten Dienstag werden die Fraktionen in folgender Stärke in das hohe Haus einziehen: Konservativ 52 gegen 53 bei der Vertagung am 16. Juni, Reichspartei 21 (21), Antifeministen 21 gegen 20, Zentrum 103 (103), Polen 16 (16), National- liberale 51 (51), Freisinnige Vereinigung 10 (10), Frei- sinnige Volkspartei 20 (20), Deutsche Volkspartei 6 (6), Sozialdemokraten 77 (78 und 81 gegen die vorjährige Hauptwahl), Fraktionslose 17 (19). Während der Ver- tagung sind gestorben die Abg. Dippe (fraktionslos), Fürst Herbert Bischoff (kons.), Schmidt-Magdeburg (Soz.) Nieder- gelegt hat sein Mandat Dr. Droscher (kons.). Für Dippe ist inzwischen der Abg. Bastermann (Antif.) gewählt worden, so daß im ganzen nur drei Mandate erledigt sind.

In München wird am 6. und 7. Dezember die euro- päische Fahrplan-Konferenz stattfinden, deren Vorverhand- lungen schon am 3. Dezember begannen. Es liegen dafür, wie die Münch. Allg. Ztg. hört, über 300 Anträge vor. Gemeinschaftliche Bestrebungen der preussischen, bayerischen, württembergischen, badischen und sächsischen Verwaltungen zielen ab: auf eine wesentliche Verbesserung der Nachschnell- zugsverbindung Mainland-Stuttgart-Würzburg-Berlin und zurück, durch leicht herzustellende erhebliche Beschleunigung, sowie auf deren Anschluß an die auf der Strecke München- Nürnberg-Bamberg-Hof nach Berlin, Dresden, Breslau und Leipzig verkehrenden Nachschnellzüge 24 und 25 durch Fortsetzung in der Strecke Schweinfurt-Bamberg. Auch eine Verbesserung der Schnellzugsverbindung zwischen Stuttgart und München durch Einlegung je eines Zuges in jeder Richtung, eines Morgenzuges Stuttgart-München und eines Abendzuges München-Stuttgart wird von Württemberg wie- der angestrebt.

In Oesterreich sind die Erörterungen über die Zins- brücker Vorgänge noch immer nicht zur Ruhe gekommen; solange die Oesterreichische Regierung an ihrem System des „Fortwärtens“, wie man das Gegenwärtige auszusprechen der einzelnen Nationalitäten spöttischerweise genannt hat, fest- hält, werden Unruhen, wie die in Zinsbrück, sich immer wieder bald hier bald da abspielen. Schlimmer noch als in Oesterreich sieht es in Ungarn aus. Der große Stan- dal, der vergangene Woche im Abgeordnetenhaus zu wüsten Szenen führte, hat die öffentliche Meinung außerordentlich erregt. Die Unabhängigkeitspartei schlägt daraus, daß die neue Hausordnung des Ministerpräsidenten Tisza einem Gewaltakt sehr ähnlich sieht, Kapital für ihre auf eine Los- reißung von Oesterreich gerichtete Politik.

Als der Zar neulich nach Westrußland reiste, um sich von den nach der Mandchurei gehenden Truppen zu ver- abschieden, schien der Jagd durch Feindesland zu fahren, so scharf war die Bewachung und die Sorge um den Zaren. Die Bahn von Petersburg nach Brono in Litauen wurde während der Durchfahrt des kaiserlichen Sonderzuges von 20 000 Mann Infanterie bewacht. Tausende von Soldaten waren außerdem zur Bewachung des Bahnwegs südwärts durch Polen aufgeboten. Jeder Bahndurchlaß wurde von Schutzwachen mit aufgestellten Bajonetten, jede Bahnkreuzung ebenso auf jeder Seite von 2 Posten bewacht, die Rücken gegen Rücken standen. Die Ausposten über sämtliche Eisenbahndurchlässe wurde von Infanterie abpatrouilliert. An vielen Punkten standen Posten nur 120 Meter von einander entfernt. Besonders scharf war die Bewachung der Brücken; Boote mit Infanteriewachen lagen unter ihnen auf Posten.

Aus Anlaß der Militäraushebungen sind jetzt in Ruß- land Unruhen an der Tagesordnung. In Somalia in Bessarabien stürzten über 1000 Frauen und Angehörige von eingezogenen Kosaken das Regierungsgebäude und ver- langten Auszahlung der Unterhaltungen, die man ihnen während der Abwesenheit ihrer Ernährer versprochen, aber noch nicht gegeben hatte. Der Bischof von Bessarabien war gezwungen, 10000 Rubel aus der Diözese zu nehmen und sie unter die betroffenen Familien zu verteilen, um die Menge zum Ausbleiben bewegen zu können. — In Batschan gab es große Tumulte, wobei getötet und gehauen wurde. Unter den Opfern des Tumultes befinden sich auch der hochbe- tagte Arzt Dr. Frankenstein, der von einer Kugel getroffen wurde, als er sein Haus betreten wollte, der Chirurg Dr. Frankel, dessen Schädeldecke zertrümmert wurde, sowie Ba- ronski Hirsch, die in einem Wagen vorüberfuhr. Für kom- menden Sonntag wird ein neuer Krawall angekündigt. Die

Arbeiter sollen sich im Besitz von 6000 Revolvern befinden. Die Polizei nimmt fortwährend Verhaftungen vor, muß aber, da alle Gefängnisse überfüllt sind, die Festgenommenen wieder freilassen.

Im Senat des australischen Bundesstaates beantragte Senator Staniforth Smith, die Regierung zu ersuchen, daß sie Maßnahmen treffe, um der großen Schädigung entgegen zu wirken, die dem australischen Handel zugefügt würde, den deutschen Handel auf den deutschen Inseln Australiens zu monopolisieren. Namens der Bun- desregierung erklärte der Attorney-General, bei der deutschen Regierung seien in der Angelegenheit neuerdings Vorstel- lungen erhoben worden. Er müsse aber dringend von den australischen Repräsentanten abraten. — Es handelt sich darum, daß australische Schiffe auf deutschen Inseln angeblich höhere Zölle zahlen als die Deutschen. Seit Jahr und Tag werden dort der deutsche Handel und die deutsche Schifffahrt mit ausgeprägter Feindseligkeit behandelt und es hat nicht an Schädigungen und Schikanen verschiedener Art gefehlt. Wenn also die Australier jetzt auf den deut- schen Besitzungen sich beschwert fühlen, so haben sie sich das selbst zuzuschreiben.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 24. Nov.

In der Abgeordnetenkammer wurde heute die Beratung über die Amtsdauer der Ortsvorsteher fortgesetzt. Abg. Sey (Sp.) begründet den von ihm gestellten Gesetzentwurf, wonach das Gesetz auf die am 1. Januar 1904 gewählten Ortsvorsteher zurückwirken soll. Abg. Gröber (Ztr.): Der Antrag des Zentrums sei gestellt, weil bis zum Inkrafttreten des Gesetzes noch eine geraume Zeit vergehen werde. Er will die Wirkung des Gesetzes beschränken. Eine materielle Rückwirkung bedeute es nicht, da ja nach dem 1. Januar 1905 jeder neugewählte Ortsvorsteher wisse, daß er nicht auf Lebenszeit gewählt sei. Minister v. Fischer hält den Antrag des Zentrums für gefährlich. Er schaffe große Un- sicherheit für die Gemeinden, da man noch gar nicht wisse, wann und ob das Gesetz wirklich verabschiedet werde. (Dro- kafe.) Wenn das Zentrum die Rückwirkung bis zum 1. Januar 1905 wolle, dann laße er es ein, gleich die volle Rückwirkung auszusprechen. Prälat v. Sandberger ist mit dem Antrag Gröbers einverstanden, will aber keine Rück- wirkung ausprechen. Abg. Hausmann-Balingen. Man wolle wenigstens denjenigen Ortsvorstehern, welche sich frei- willig einer Wiederwahl unterziehen wollen, dies im Gesetz ausdrücklich gestatten. Man solle endlich Frieden schließen und sich für den Antrag Kleemann einigen. Die Abg. Dieckhoff, Kleemann, Febr. v. Gemmingen und Stöckmeier stellen in Ergänzung des gestrigen Antrages Kleemann einen weiteren Antrag, welcher den jetzt im Amte befindlichen Ortsvorstehern, die bei einer Neuwahl nicht wieder gewählt werden, Pensionsrechte in Höhe des vollen Gehaltes zuspricht. Abg. v. Sey (D. P.): Die Mehrheit seiner Fraktion sei gegen die Rückwirkung, aber es solle den Ortsvorstehern gestattet werden, sich freiwillig einer Neuwahl zu unterziehen. Febr. v. Sedendorf bekennet sich als prinzipieller Anhänger der Lebenslänglichkeit. Nachdem die Abg. Hausmann-Balingen und v. Sey einen Antrag im Sinne des von den beiden Antragstellern empfohlenen Vorschlags eingebracht haben, erklärte der Minister sich damit einverstanden. Abg. Dieckhoff (Sp.): Es sei wichtiger, Einheitlichkeit im öffentlichen Rechte zu schaffen, als ängstlich die Privatrechte einzelner Personen in den Vordergrund zu schieben. Die weitere Debatte, welche zum großen Teil Wiederholungen und Duplikate brachte, wurde durch einen Schlußantrag nach 4 1/2 stündiger Beratung beendet. Die Abstimmung wurde auf Freitag verschoben.

Landesnachrichten.

(—) Altsfeld, 26. Novbr. Anfangs Oktober d. J. wurde im Bezirk zum zweitenmal ein Gustav-Adolf- Fest gefeiert, das durch seinen Opferertrag mit 256 Mark bewiesen hat, daß der Verein in unseren Gemeinden viele treue Freunde hat. Die auf 1. Advent 1903 gesammelten Opfer und so stige Gaben — mit Einfl. eines Legats von M. 100. — ergaben die erfreuliche Summe von M. 102480 Pfg. Sehen wir aber auf die Menge der Gemeinden, an denen der Verein sein Friedens- und Bibel- werk treibt, und hören wir, was sie alle bedürfen, so können wir begreifen, wie immer lauter der Ruf erschallt: „Kommt, ihr Brüder und helft uns mit euren Gaben!“ In Würt- temberg allein ruht auf den Gemeinden der Diaspora aus

ihren Kirchen-, Schul- und Pfarrhausbauten eine Schulden- last von über 500 000 Mark. Die Gemeinden, die allein aus der evang. Bewegung in Oesterreich herausgewachsen sind, bedürfen einer jährlichen Beihilfe von weit über 100 000 M. Dazu kommen noch all die Bedürfnisse der Diaspora im deutschen Vaterland, im Ost und West, Nord und Süd und fast aus allen Teilen der Welt sehen evang. Deutsche nach Hilfe aus, welche die Glaubensgenossen der Heimat ihnen bringen sollen. Die Not ist groß, der dring- enden Arbeiten sind jetzt schon viele, jedes Jahr aber er- weitert ihren Kreis. Darum sollten auch die Gaben der Freunde mit dem Anwachsen der Aufgaben gleichen Schritt halten. Möglich ist nur, wenn in den Kreis der bisherigen fröhlichen Geber immer neue eintreten und beide im Eifer des Gebens nicht müde werden. Möge das Opfer des Adventfestes ein bereites Zeugnis ablegen, daß unser Liebeserwerb für das Werk des Gustav-Adolf-Vereins lebendig ist und in immer weiteren Kreisen lebendig wird.

Altsfeld, 26. Nov. Eine sehr traurige Nachricht kommt von dem Simmersfeld. Der in den besten Jahren stehende Holzhaner Adam Schauble war gestern Abend damit beschäftigt, Garben von der Scheune zum Dreschen abzuwerfen. Er fiel dabei so unglücklich auf die Tenne, daß der Kopf fürchterlich zerschmettert wurde. Der Unglückliche starb nach kurzer Zeit darauf. Er hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

Heilsbrunn, 25. Nov. Unsere Jäger hatten bei dem gestrigen Treibjagen das Glück, außer einigen Rehen, ver- schiedenen Hasen, einen schönen Hirsch zu erlegen; ebenso erbeuteten sie einen Auerhahn, gewiß ein seltenes Jagdglück dieser Jahreszeit.

Horb, 25. Nov. Am Mittwoch ist in Grünmetzstetten ein 18 Jahre altes Mädchen vom Tarbockloch herabgestürzt und zog sich einen komplizierten Schädelbruch zu, an dem sie hoffnungslos darnieder liegt.

Güdingen, 25. Nov. Wie erinnerlich ist, entfloß vor einiger Zeit die Frau des Privatiers Bogenhardt in Calw ihrem Mann unter Mitnahme von 100 000 M. in Wert- papieren in Begleitung des Werkmeisters Krauß. Das Paar wurde aber in Badapst verhaftet. Krauß mußte sich zur Rückreise bequemen. Gestern ist nun beim Untersuchungs- richter des hiesigen Amtsgerichts auch die Hauptfange wieder eingetroffen: die Wertpapiere. Es sind noch für 90 000 Mark.

Stuttgart, 25. Nov. Das von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel herausgegebene Gewerbeblatt soll vom 1. Januar 1905 ab in erweiterter Form erscheinen. Dabei wird hauptsächlich beabsichtigt, in dem Blatt sämtliche Aus- scheidungen staatlicher Banarbeiten zu veröffentlichen, was be- sonders den kleinen Handwerksmeistern auf dem Lande von großem Vorteil wäre.

Stuttgart, 25. Nov. Pariser Porträt-Schwindel. Der Bildt. Schapverein für Handel und Gewerbe schreibt uns: Seit einigen Jahren werden zahlreiche Privatpersonen von Pariser Firmen aufgefordert ihre Photographie einzun- senden und es wird ihnen die vollständig kostenlose Anfertigung von lebensgroßen Porträts in Aussicht gestellt. Die Angabe der Porträts wird dann nachher von der gleichzeitigen Abnahme eines zwar schlechten aber im Preise hohen Rahmens abhängig gemacht. Vor uns liegt ein solches Exkular der Firma Reinhard Becker und Cie in Paris, in welchem vor solchen Angeboten anderer französischer Firmen gewarnt und weiter ausgeführt wird: „Das ist bei uns nicht der Fall, (nämlich die Abnahme eines Rahmens) wir sind keine Rahmenhändler. Gleichzeitig ging uns ein an eine andere Adresse gerichtetes Exkular der gleichen Firma Becker zu, in welchem unter Beifügung eines Rahmen-Katalogs direkt zur Abnahme von Rahmen aufgefordert wird. Außer- dem sind uns gerade von der Firma Becker verschiedene Fälle bekannt, in welchen dieselbe genau das oben erwähnte ausübt hat. Wir empfehlen deshalb dem Publikum äußerste Vorsicht.“

Heilsbrunn, 25. Nov. In der Diözese Heilsbrunn wurden im verfloßenen Berichtsjahre insgesamt 15 200 M. für die evangelische Mission aufgebracht. Hiervon waren 2400 M. für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt, 1800 M. für die Los von-R.-m. Bewegung in Oesterreich und 11 000 M. für die Friedensmission.

Kirchheim u. T., 25. Nov. In dem benachbarten Dettingen, in dem kürzlich ein halbwüchsiger Barsch ein Mädchen erschossen hat, saßen Gemeinderat und Bürger- ausschuss einstimmig den zeitgemäßen Beschluß, jeden Wirt in Strafe zu nehmen, der an junge Leute unter 16 Jahren geistige Getränke verabreicht.

Schorndorf, 25. Nov. Die an einem hiesigen Neu- bau arbeitenden Gebrüder Schaal, Maurer von Nieder- b.

bach, vernünftigen sich damit, nach dem Tagelöhner Schwäble mit ungelöschtem Kalk zu werfen. Schwäble wurde dabei so unglücklich in die Augen getroffen, daß ein Auge verloren und das andere sehr gefährdet ist. Wegen die Schuldigen ist Strafverfahren eingeleitet worden.

**Groß-Zimmern, (Hessen) 24. Nov.** Auf eigenartige Weise fand in der vergangenen Nacht eine ganze aus 36 Stück bestehende Schafherde in hiesiger Gemarkung den Tod. Die Tiere waren auf einer Wiese in der Nähe des Dorfes untergebracht und gerieten in der Nacht auf eine tiefer gelegene Wasserstelle, wobei sie fast alle umkamen. Man glaubt, daß während der Nacht ein Hund unter die Herde geriet und die ängstlichen Tiere in die Wasserlache hincintried. Die Schafe gehörten einem Metzger aus Darmstadt und repräsentierten einen Wert von 1800—2000 Mark.

**Berlin, 25. Novbr.** Aus der Tatsache, daß der Bundesrat gestern sowohl dem Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des Heeres als auch dem über Änderungen der Wehrpflicht zustimmte, folgern die Blätter, daß die 2-jährige Dienstzeit nunmehr gesetzlich festgelegt ist.

**Berlin, 25. Nov.** Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Lübeck: In der Offsee herrscht starker Sturm. Die regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Lübeck und Kopenhagen ist seit 2 Tagen eingestellt. Der schwedische Dampfer „Amerika“ ist seit einer Woche überfällig.

**Berlin, 25. Nov.** Nach einer amtlichen Mitteilung sind bis heute vom schweizerischen politischen Departement im Namen des Bundesrates und unter Vorbehalt der Ratifikation durch die Bundesversammlung vier Schiedsgerichts-Verträge abgeschlossen worden, nämlich mit Belgien, Großbritannien, Italien und den Vereinigten Staaten. Ferner ist der schweizerische Gesandte in Berlin ermächtigt worden, mit Schweden einen solchen Vertrag abzuschließen.

**Berlin, 25. Nov.** Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Der Vergleich des Etatsansatzes der Marine für 1905 mit der Geldbedarfsrechnung zum Flottengesetz ergibt 238,4 gegen 222,8 Millionen, also 15,6 Millionen mehr. Dagegen betragen die tatsächlichen Ausgaben bezw. die Etatsansätze von 1900—1905 1070,1 gegen 1070,6 Millionen, im Vergleich mit der Geldbedarfsrechnung mithin 0,5 Mill. weniger. Die einmaligen Ausgaben des Ordinariums belaufen sich auf 111 498 450 (mehr 10 632 480) Mark, davon für Schiffbauten 70 070 000 (mehr 835 000) Mark. Hierunter sind zahlreiche zweite und spätere Raten. Neugefordert werden erste Raten für die Linienfahrzeuge Qu und R, einen großen Kreuzer, zwei kleine Kreuzer und 1 Auslandsanonenboot. Ferner werden gefordert: 1 Fluganonenboot für Ostasien, eine erste Rate für einen Minendampfer, dessen Bau durch die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges notwendig ist, sowie als neuer Posten 1 1/2 Millionen zu Versuchen und zur Beschaffung von Unterseebooten. Auch wird eine besondere Minenkompagnie mit 300 Mann gebildet.

**Berlin, 25. November.** Umfangreiche Lieferungen an Kriegsmaterial für Deutsch-Südwestafrika, die an hiesige Metallindustrielle vergeben waren, können von diesen infolge des Gürtlerstreiks nicht ausgeführt werden. Ihre Erledigung ist daher den Militärwerkstätten in Spandau übertragen worden. Da der deutsche Metallarbeiterverband der Ansicht war, daß es sich hierbei um Streikarbeit handle, so hat er unter den Arbeitern der Spandauer Werkstätten eine Agitation zwecks Ablehnung der betreffenden Arbeiten eingeleitet. Seine Bemühungen hatten jedoch bisher keinen Erfolg.

**Berlin, 24. Nov.** Im „L.-A.“ veröffentlicht Hauptmann Dannhauer Mitteilungen, wonach Hendrik Witbooi auch den Aufstand der Herero angezettelt habe, während er den Deutschen noch immer Treue henschelte. Gefangene Hereros hätten dies verschiedentlich durchblicken lassen, ohne

daß man ihnen Glauben schenkte. Ebenso hätte ein Bure, der von den Hereros gefangen, aber wieder entkommen war, einen Brief Witboois gegeben, in welchem dieser die Hereros zum Aufstand auffordert; auch ihm wurde nicht geglaubt. Hauptmann Dannhauer beklagt sich bitter über die Vertrauenslosigkeit der leitenden deutschen Stellen.

**Wien, 25. Nov.** Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Wien von heute: Staatssekretär Graf Posadowsky hat beschlossen, am Sonntag abend von Wien abzureisen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß an diesen Reisebestimmungen noch etwas geändert wird, selbst für den Fall, daß man bis dahin mit den Handelsvertragsverhandlungen noch zu keinem Endergebnis gelangt sein sollte.

## Ausländisches.

**Jussbruck, 25. Novbr.** Der Bürgermeister hat den bisher gestatteten italienischen Gottesdienst in der Spitalkirche verboten.

**Wulst, 25. Nov.** In einem hiesigen Gasthaus hat sich am Mittwoch nachmittag ein deutscher Offizier mit dem Revolver erschossen. Das Motiv ist unbekannt.

**Haag, 25. Nov.** Bei der Beratung in der 2. Kammer erklärte der Kolonialminister, die Kolonialflotte sei für den Krieg in Ostasien genügend stark, die Expedition gegen die Gajas und Alas sei notwendig, um die letzten Spuren des Widerstandes der Achinesen zu brechen, die sich in dieses Land gesücht hätten. De Stours hatte nicht das Recht gehabt, die Kolonialtruppen, welche sich tapfer, menschlich und mäßig gegen den fanatischen Feind betragen hätten, Gunnen und Tartaren zu nennen. Die Regierung lasse sich die Sorge um die Kolonie ebenso angelegen sein, wie das Ausland um die seinige; von dem Verkauf der Besitzungen könne keine Rede sein.

**Chateaufort, 25. Nov.** In den Schieferbrüchen von Kerfous wurden 8 Arbeiter infolge eines Felssturzes getötet.

**London, 25. Novbr.** Die bisherigen Enthüllungen und vertraulichen Informationen ergeben, daß patriotische Verbände in Rußland wie in Japan eine Anzahl Torpedojäger in England und Italien, angeblich auch in Schweden, gekauft haben, sowie daß diese Verbände durch Privatnachrichten das Geschwader der russischen Flotte begleiten lassen.

**London, 24. Nov.** Drei chinesische Kuffeher der Ban Nya Goldmine wurden, wie aus Johannesburg gemeldet wird, in ihren Räumen ermordet aufgefunden. Alle waren durch Messerstiche getötet worden, ein vierter Kuffeher hatte auf gleiche Weise schwere Wunden erhalten. Man vermutet, daß religiöse Streitigkeiten der Grund der Mordtaten sind. Mit Rücksicht auf die wachsende Ungebärdigkeit der chinesischen Bergleute bewaffnen sich die weißen Bergwerksbeamten mit Revolvern und Gewehren.

**Athen, 25. Nov.** Der griechische Dampfer „Elpis“ ist im Schwarzen Meere mit Mann und Maus untergegangen. Alle Bemühungen, eine Spur des Dampfers zu finden, sind vergeblich geblieben. Etwa 60 Personen haben mit dem Dampfer ihren Untergang gefunden. Im Piräus herrscht große Aufregung.

**Suez, 25. Nov.** Zwei Schlachtschiffe, 3 Kreuzer und 9 Transportschiffe des russischen Geschwaders sind wohlbehalten auf den Bitterseen eingetroffen, wo sie während der Nacht ankern werden. 7 Torpedobootzerstörer sind, aus dem Kanal kommend, hier eingetroffen.

**Sydney, 25. Nov.** Der Bundes-Senat hat die Weiterberatung des Antrags Smith (die Bundesregierung aufzufordern, zur Ausgleichung des Schadens für den australischen Handel Maßregeln zu ergreifen, falls das von der deutschen Regierung in der Südtsee beabsichtigte Monopol der deutschen Händler verwirklicht werde) bis zum 1. Dezember vertagt. Der Generalanwalt lehnte Repräsentation momentan ab, deutete jedoch solche beim Versagen anderer Mittel an.

**New-York, 25. Nov.** Präsident Roosevelt reiste heute nach St. Louis ab. Die gesamte Bahnstrecke wird von zweitausend Mann bewacht. Außerdem wird eine besondere Lokomotive dem Präsidentenzuge vorausgeschickt, ferner sind zwanzig Beamte des Geheimdienstes zur direkten Bewachung Roosevelts betraut.

**In New-York** will man einen sogenannten Wolken-träger errichten der 7500 bis 8000 Schulkinder unter Aufsicht gewähren soll. Wie mag es mit der Sicherheit der Kinder in einem solchen Hause bestellt sein?!

## Der russisch-japanische Krieg.

**Petersburg, 25. Novbr.** Telegramme Generals Kuropatkins an den Kaiser besagen: In der Nacht zum 23. d. führten Freiwillige auf der Front unserer Stellungen Rekognoszierungen aus und nahmen 11 Japaner gefangen. In der Nacht zum 24. liefen keine Meldungen über Kämpfe ein. — Wie Generalleutnant Sacharow dem Generalstab unter dem heutigen Datum meldet, sind in der Nacht zum 25. d. keine Berichte über Kämpfe eingegangen.

**Gokio, 25. Nov.** (Neuermeldung.) Ein amtliches Telegramm aus dem Hauptquartier der mandchurischen Armee vom 23. ds. Mts. meldet, daß um Mitternacht des 22. ds. eine feindliche Infanterieabteilung von 600 Mann Hülanlung angriff. Die japanische Vorpostenabteilung zog sich nach mehrstündigem Widerstand wohlbehalten auf das Hauptkorps zurück. Das Dorf wurde vom Feinde vollständig verbrannt. Am 23. ds. machte der Feind in der Nähe der über den Schaho führenden Eisenbahnbrücke und des Dorfes Baotzugen einige überraschende Angriffe, wurde aber vollständig zurückgeschlagen. Ein amtliches Telegramm von der Port Arthur belagernden Armee von gestern besagt, daß ein durch Geschosse aus japanischen Schiffgeschützen verursachter Brand in der Nähe des Arsenals vom 22. ds. 12 1/2 Uhr mittags bis zum 23. ds. 2 Uhr morgens gedauert habe. Wahrscheinlich seien die Kohlenlager verbrannt.

**London, 25. Nov.** Das Reiterische Bureau meldet aus dem Hauptquartier der russischen Ostarmee vom 23. d. Mts.: In den letzten Tagen fanden verschiedene Rekognoszierungsgesuche statt. An dem Putilow-Hügel wurden die Japaner mit dem Bajonett zurückgeworfen. Das Gefecht war sehr heftig, dauerte aber nur 6 Minuten. Alle aufgefundenen japanischen Gewehre sind von Geschossen zerstückelt. Die Russen verloren 30 Mann.

**London, 25. Novbr.** Das Reiterische Bureau meldet aus dem Hauptquartier des Generals Kurski über Fusan vom 24. Novbr.: Die Russen zeigen an der Front des Generals Mas einige Tätigkeit. Bei Tagesanbruch griffen 2 Abteilungen auf 2 Stellen die auf dem linken Flügel und im Zentrum stehenden Divisionen an. Während der Feind im Zentrum nach kurzem Kampf zurückgeworfen wurde, hatte der Angriff auf dem linken Flügel das Ergebnis, daß die Japaner nach heftigem Kampf Patenen nahmen. Die Russen ließen viele Tote auf dem Schlachtfeld.

**Gokio, 25. Nov.** (Neuer.) Die Ausgrabungen und Verschanzungen der Forts Erlingshan und Sungshusan wurden gewonnen. Den Russen blieb nur der Rest der Brustwehren. Die japanischen Kanonen begannen später das Feuer und richteten großen Schaden an. Die Einnahme dieser Forts wird in kurzer Zeit erwartet. Wenn sie genommen sind, scheint die Einnahme von Port Arthur in nicht langer Zeit gesichert zu sein.

**Gokio, 25. Nov.** Die Regierung beanstandet nicht mehr die Veröffentlichung von Privatmeldungen über die Lage von Port Arthur. Die Arbeiten dortselbst gehen schnell vorwärts. Am 14. November wurden verschiedene neue japanische Batterien aufgestellt. Am 15. November wurde ein russischer Ausfall zurückgewiesen.

## Seselsucht.

Werk auf die kleine Ameise,  
Sie spürt den Winter weite  
Und sammelt Sommers Ernte ein,  
Daß sie im Schnee nicht müßig sein,  
Ohn' Selbstpein.

Das Beispiel sollst du bezogen,  
Und Mensch, schon frühe sorgen.  
Ein starker Winter geht dir an;  
Der macht durch Sorgen einen Mann —  
Zum Greise.

So bau' und sä' auf Erden,  
Daß dir mag Gnade werden,  
Und wenn die letzte Fahrt angeht,  
Ein guter Schatz dort oben steht  
Im Paradiese.

## Fein gesponnen.

oder  
Das Fastnachtsgeschehnis.

Kriminal-Roman v. Lawrence J. Lynch. — Deutsch v. E. Kramer.

(Fortsetzung.)

Einundzwanzigstes Kapitel.

Das fieberhafte Bemühen, dem Ziele näher zu kommen, das jeden der drei Beamten mit gleichem Eifer erfüllte, ließ die Begrüßung nur kurz ausfallen. Die Tür wurde verriegelt man rückte zusammen und Steinhoff begann seinen Bericht.

„Ich vermute, Sie wissen, wo ich gewesen bin?“  
Die Zuhörer nickten.  
„Colton hat mir erzählt, Herr Direktor, daß er mit Ihnen in Verbindung getreten ist, daher erklärt sich mir Ihre

Eingreifen, aber dies Individuum hier,“ dabei deutete er auf Carnow, „scheint seine Nase ebenfalls in die Sache gesteckt zu haben und das verstehe ich nicht.“

„Hm!“ brummte Carnow, „desto schlimmer; so werde ich um so mehr kostbare Worte an Dich verschwenden müssen. Vor der Hand laß es Dir genügen, daß ich meine Nase hineingesteckt habe und sage uns, was Dich hierher führt.“

„Ich habe,“ erwiderte Steinhoff, „wie ich schon sagte, Sie Beide nötig — Ihre Hilfe, Ihren Rat. Doch vor Allem, wozu wird Joe Larjens Bild gebraucht?“ Bei diesen Worten zog er eine Cabinetphotographie aus der Tasche und legte sie auf den Tisch.

Carnow griff eilig nach ihr.  
„Pu! da ist er — sehen Sie ihn an, Capitän!“  
Der Polizeidirektor nahm das Bild und betrachtete es aufmerksam.

„Das ist ein widerwärtig aussehender Kunde!“ rief er endlich.

„Das Bild ist nicht halb so widerwärtig, wie das Original,“ bemerkte Steinhoff.

Augenblicklich wandten sich die Augen seiner Kollegen ihm zu und fixierten ihn gespannt.

„Haben Sie ihn — hast Du ihn gesehen?“ erwiderte es fast gleichzeitig.

„Ich gesehen? — Ja, ich sollte meinen!“

„Steinhoff!“ rief Carnow, indem er aufsprang und den jungen Detektiv bei den Schultern packte. „Hast Du den Kerl gesehen, seitdem Lucretia Warham ermordet wurde?“

„Was sieht Dich an, alter Freund! verzeihe Steinhoff lachend. Natürlich habe ich ihn seitdem gesehen. Ich sah ihn bei hrem Begräbnis, an ihrer Leiche. Er war in John Warhams Hause, als die Nachricht von der Ermordung dort eintraf. Aber Carnow, alter Junge, was ist Dir denn?“

„Was mir ist?“ rief Carnow, blaß vor Erregung. „Dich“ hast Du den Verstand verloren? Wo waren Deine

Augen, Du Erforscher menschlicher Pshysionomien, daß Du nicht sahst, nicht ahnest, nicht erraten konntest, daß Lucretia Warhams Mörder vor Dir stand?“

„Nein!“ Steinhoff hatte die Hände seines Freundes abgeschüttelt und war aufgesprungen; auch er war blaß geworden. „Nein, nein, Carnow,“ rief er wieder, „das kann nicht sein! Großer Gott, das wäre schrecklich! Mensch, Du weißt nicht, was geschehen ist.“

„Ich weiß nur, daß wir uns einen Mörder entwischen ließen. Ich weiß, daß Joseph Larjen Mrs. Warham tötete und will auch Dich davon überzeugen, wenn Du mir ruhig zuhören willst. Vor allen Dingen: weißt Du, wo Larjen sich jetzt aufhält?“

Steinhoff setzte sich wieder, zog sein Taschentuch hervor und trocknete sich die Stirn.

„Nein,“ sagte er langsam, „ich weiß es.“

Der Polizeidirektor war die ganze Zeit über ein stiller aufmerksam Beobachter gewesen; jetzt machte er eine ungeduldige Handbewegung und sagte in satirischem Tone: „Ein uneingeweihter Zuschauer würde die Szene höchst dramatisch gefunden haben, meine Freunde. Ich bedaure, sagen zu müssen, Mr. Steinhoff, daß allerdings genügende Gründe vorliegen, Larjen für den Mörder Warhams zu halten. Deshalb Ihnen dies so unwahrscheinlich und aber alle Massen entsetzlich scheint, bin ich außer Stande zu begreifen.“

Steinhoffs Augen richteten sich auf den Direktor, und sein Ton war respektvoll, aber nicht eingeschüchtern, als er erwiderte:

„Weder andere, noch ich selber haben mich je für weich gehalten, aber ich bin noch nicht so alt in meinem Beruf geworden, daß mich dies entsetzliche Verbrechen — wenn es wirklich geschehen wäre — nicht ergreifen sollte. Hat Josef Larjen Mrs. Warham getötet, so ist er der Mörder seiner eigenen Mutter geworden, ohne es selber zu

Tokio, 25. Nov. Rummehe werden die endgiltigen Listen über die japanischen Verluste vom 19.-24. August bei dem Sturmangriff auf Port Arthur veröffentlicht. Die Gesamtzahl der Opfer beziffert sich darnach auf 14,400 Mann, darunter 550 Offiziere, von denen 200 gefallen sind. Es gelang damals, 2 vorgegebene Forts zu besetzen, welche die russischen Stellungen überragten, wodurch neue Minen gelegt werden konnten.

Washington, 25. Nov. Die „Associated Press“ erzählt aus bester Quelle, daß die japanische Armee den Befehl erhalten habe, heute den Angriff auf Port Arthur zu erneuern und die Hauptbefestigungen um jeden Preis zu nehmen.

Mukden, 26. Nov. Die Russ. Telegr.-Agent. meldet: Auf der ganzen Front dauern die Schermügel fort. Die Japaner in einer Stärke von einigen Kompagnien und einer Eskadron überschritten die Brücke bei Sidohja. Sie wurden unter bedeutenden Verlusten in der Nacht vom 23. d. zum Rückzug gezwungen. Der Hanho und der Taitseho sind zugestoren. Der flache Wasserstand des Liaoflusses verhindert die Zufuhr von Lebensmitteln.

### Ein Trauerspiel auf dem ostasiatischen Meere.

Ein erschütterndes Bericht über den Untergang des Torpedobootes „Straschny“ veröffentlicht das Blatt „Ruskoje Slowo“ nach den Angaben des Stewards Mezenow, der gerettet wurde. Mezenow hatte 22 Wunden durch die japanischen Geschosse erlitten. Die Zehen des linken Fußes waren weggerissen, eine Schulter und eine Hüfte waren zerrissen, die Brust an zwei Stellen durchbohrt, und ferner hatte er Wunden in der Magengegend und an anderen Körperstellen. Er erzählt folgendermaßen:

„So war nachts, nach einer Ausfahrt auf die See hinaus, als wir nach Port Arthur zurückkehrten. Die Dunkelheit hatte sich ein wenig gelichtet und in der Nähe der Inseln konnte man drei Torpedoboote ohne Flagge erkennen. Wir glaubten zuerst, es wären unsere eigenen, als wir aber näher herankamen, wurden wir unseren Irrtum bald gewahr. Aus ihren Geschützen bligte es auf, und drei Meter von unserem „Straschny“ entfernt, schlugen die ersten japanischen Granaten ins Wasser. Wir erwiderten das Feuer, während wir unsere Fahrt fortsetzten. Als wir Sitow passierten, kamen drei weitere Torpedoboote hinter einer Insel hervor. Dann erschienen zwei Kreuzer. Sept begann der wirkliche Kampf, in dem gleich zu Anfang eine Granate unser Boot traf und tötete unseren Maschinenarzt Wassiliew.“

„An Stelle des Getöteten hatte Mezenow den Verwundeten Beistand zu leisten. Er war gerade damit beschäftigt, zwei Matrosen ihre Wunden zu verbinden, als vier weitere Verwundete zu ihm gebracht wurden. Einer von ihnen wollte einen Granatsplitter aus dem Rücken entfernt haben, was Mezenow mit Hilfe eines finischen Messers auch fertig brachte. Die Wirbelsäule war verletzt. Die Verwundeten, die den Tod klar vor Augen sahen, nahmen Abschied von einander mit den Worten: „Verzeih mir, wenn ich Dich jemals verletzt habe.“ Mezenow reichte ihnen Zigaretten, um ihre Gedanken abzulenken. Raum hatten sie dieselben ausgezündet, als eine Granate in den Raum einschlug und alle vier tötete. Ein Granatsplitter traf auch Mezenow ins Bein. Ein Maschinist kam zu ihm: „Nette mich, Steward!“ Ausströmender Dampf hatte ihn furchtbar verbrüht. „Was kann ich für Dich tun? Soll ich Dir kaltes Wasser übergießen?“, fragte er, der selbst verwundet war. „Ach, wenn ich nur gleich tot gewesen wäre, aber so bin ich am ganzen Leibe verbrüht“, stöhnte der Maschinist. Mezenow goß kaltes Wasser über ihn aus. Da schlug eine zweite Granate ein, riß dem Maschinisten den Kopf ab und brachte Mezenow fünf Wunden bei, zwei in der Brust, zwei in der Schulter und eine in der Magengegend. Trotzdem konnte er sich noch aufrecht halten.

Er erfuhr erst an ihrem Sarge, daß sie seine Mutter war.“

„Gütiger Himmel!“ stieß Rufus Carnow hervor. „Joe Larjen kam in der Nacht vor dem Eintreffen Mrs. Warhams Leiche auf Warhams Farm an.“ erzählte Steinhoff weiter. Er kam spät und bei strömendem Regen.“

„Warst Du dort, sahst Du ihn?“

„Ich war dort und sah ihn.“

„Und an welchem Tage erreichte die Nachricht von dem Mord Upton?“

„Steinhoff zog ein Notizbuch zu Rate. „Montag gegen Mittag.“ erwiderte er.

„Um! Mehr als sechsunddreißig Stunden, nachdem die Tat geschah! Du sagst, daß er am Abend ankam?“

„In der Nacht vorher.“

„D, dann konnte er auch schon Upton erreicht haben.“

„Gewiß, genau um elf Uhr, mit dem Expresszug. Er machte die fünf Meilen bis zur Farm zu Fuß.“

Carnow wurde immer unruhiger und wollte eben eine neue Frage stellen, als der Direktor warnend den Finger hob und sagte:

„Carnow, wir bringen Steinhoff von seiner Fahrt ab.“

„Als ich nach Upton ging.“ fuhr der junge Detektiv fort, handelte es sich nicht darum, herauszubringen, wer Mrs. Warhams Mörder sei, sondern, wo Miß Bertha sich aufhalte. Ich bitte Sie, dies nicht zu vergessen. Auch darf ich mir wohl zu bemerken erlauben, daß dies die erste Frage bleiben dürfte, die wir zu beantworten haben; ich bin überzeugt, daß das Mädchen auch mit dem Mord zusammenhängt.“

„Sie muß 'n Deusel sein.“ sagte Carnow rauh.

„Wenn eine Frau schön, klug und ehrgeizig ist und vollkommen furchtlos ihren eigenen Weg geht, so liegt zu

Mezenow verband seine Wunden und tat Handreichungen beim Manitionstransport. Dann kroch er auf Deck. Vor der Luke fand er den Torpedo-Offizier Bajinsky liegen. „Sie sind verwundet? ich auch“, sagte Mezenow zu dem Offizier, aus dessen Brust das Blut mit der Gewalt eines Springbrunnens hervorschoss. Auf Deck trafen ihn von neuem Granatsplitter, rissen ihm die Zehen des linken Fußes und Fleischteile vom rechten Fuß ab. Der Kapitän war bereits tot. An seiner Stelle dirigierte der mehrfach verwundete Leutnant Malew das Feuer. In der linken Hand hielt er seine Waffe, und mit der rechten wischte er sich das Blut vom Gesicht. Ein Fegen seiner abgerissenen Kopfhaut hing ihm über das Ohr hinab. Bei diesem Anblick vergaß Mezenow seinen eigenen Zustand. „Lassen Sie mich Sie verbinden“, sagte er. „Nein, ich muß kämpfen, erwiderte der Leutnant entschlossen.“ „Lebe wohl“, sagte er hinzu, und schloß den Steward auf die Wange. Ofi entpfiangt so im letzten Augenblick zwischen Männern, die ihren Tod bestimmt wissen, eine seltsame Zärtlichkeit. Das Feuer wird heftiger, ein Kreuzer kommt näher und näher. Da wird ein Torpedo gegen ihn abgefeuert. Erfolg! Der Kreuzer neigt sich stark über und wird von einem anderen Schiff weggeschleppt. Das zweite Torpedoboot öffnet seinen todtbringenden Mund gegen ein japanisches Torpedoboot. Noch einen Augenblick, und es hätte seine Arbeit getan, aber eine japanische Granate bringt es im Rohr zur Explosion. Die Torpedos bleiben, schrecklich verflümmelt, tot neben dem Rohr, der bedienende Feuerwerker wird in Stücke gerissen, und sein Kopf weit vom Kampf entfernt auf Deck geschleudert. Der Leutnant hebt den Kopf auf, läßt ihn und sagt innig: „Lebe wohl, Kamerad!“ „Er war groß in diesem Augenblick“, sagt Mezenow.

Die japanischen Granaten wüteten weiter, alle Mann am Bug des „Straschny“ mußten ihr Leben lassen. „Rettet Euch, so gut Ihr könnt, Brüder“, waren die letzten Worte des Leutnants, dann fiel er.

Mehrere Matrosen sprangen über Bord. Mezenow versuchte, einen Rettungsgürtel loszureißen, hatte aber keine Kraft mehr in den Händen. Mit einem Stoßgebet sprang er ins Wasser, wo er sich an den Rettungsgürtel des Raaten Sokolow festklammerte. Doch sofort ließ er ihn wieder los, da Sokolow nicht schwimmen konnte, und arbeitete sich zusammen mit einem Kameraden langsam aus dem Feuerbereich heraus. Da, ein leiser Ruf: „Der „Bajan“ kommt!“ Es war wirklich der große russische Kreuzer. Boote wurden herabgelassen, Rettungsgürtel und Töne den Ertrinkenden zugeworfen und mit einigen anderen Mezenow an Bord geholt.

## Auf Dezember!

wird zu einem Abonnement auf „Aus den Tannen“

freudlich eingeladen mit dem Bemerken, daß Bestellungen alle Postämter, Postboten und die bekannten Agenten entgegennehmen.

### Vermischtes.

Die Mutterliebe hat eine Wahnwärtersfrau ins Gefängnis gebracht. Ihr krankes Kind schrie und darüber vergaß sie die Schranke bei Eichwalde unweit Berlin zu schließen. Infolgedessen wurde ein Fuhrwerk vom Juge überfahren, wobei zwei Personen Verletzungen erlitten. Das Gericht verurteilte die Frau zu sechs Wochen Gefängnis.

Ein Heilkünstler, der Schwindsucht in drei Tagen heilen wollte, ist in Hamburg verhaftet worden. Der Schwindler, ein alter Buchhändler, hatte eine „Heilanstalt“ einge-

einer solchen Annahme noch kein Grund vor,“ erwiderte Steinhoff ruhig.

Bis zu dem Punkte, wo Susan sich erbot, in eigener Person nach Upton zu gehen, um den Notar und Sheriff herbeizurufen, hatten beide seiner Geschichte schweigend zugehört, dann brach Carnow wieder los:

„Beim Jupiter, die Susan gefällt mir! Gib's da unten noch viel solche Frauen, Dick?“

„Nein, weder da noch sonstwo. Sie gefällt Dir?“

„Im, mir auch; trotz ihrer schart'n Nase und ihrer vierzig Jahre. Sie ist zur Zeit die einzige Frau, die mein Herz besitzt. Ich wünschte sie wäre zwanzig, anstatt —“

„Wenn sie zwanzig wäre, würde sie nicht sein, was sie ist. Holte sie denn Sheriff?“

„Allerdings. Sie sattelte ihr Pferd, ritt wie ein Jockey nach Upton und brachte den Sheriff und den Notar gleich mit.“

„Weshalb einen Notar?“ warf der Direktor ein.

„Ich hatte Larjen versprochen, seine Geschichte nicht weiter zu erzählen, und ich wollte mein Wort genau halten. Gleichzeitig wollte ich seine Mitteilung aber auch festgelegt haben, denn ich fürchtete, er würde sich ihrer vielleicht später nicht mehr erinnern können. Er machte mir einen wunderlichen Eindruck. Du weißt, Carnow, ich habe Erfahrungen über Wahnsinnige.“

Carnow nickte.

„Larjen war vollständig erschöpft, geistig und körperlich, und ich mußte ihn beständig bewachen. Ich veranlaßte ihn, sich niederzulegen, dann setzte ich mich mit einem Revolver an sein Bett und redete ihm freundlich zu. Als Susan und die Beamten anlangten, hatte ich ihn so weit daß er den Notar ohne langes Sträuben seine Geschichte niederschreiben ließ. Während wir noch mit dieser Arbeit beschäftigt waren, hörten wir unten im Hause lebhaften Tumult. Der Notar achtete nicht darauf, und ich konnte meinen Posten nicht verlassen. Larjen stieg an, sehr unruhig

richtet, nahm 100 bis 1000 Mk. für Medikamente und der Zulauf war riesig. Das ist wirklich bezeichnend für die heutige Zeit.“

Eine Stellung als Hausmädchen hat sich Miß Marianne Wood die Tochter des bekannten Millionärs Rauboldph Wood aus Philadelphia gesucht, zum Schrecken ihrer Familie und zum großen Ergötzen der „smarten“ Gesellschaft. Sie legt die Stuben, kocht, bedient die Heizung, wofür sie wöchentlich 16 Mark bekommt. Miß Wood hat erklärt, daß die Gesellschaft sie sehr langweile und daß die einzige Befriedigung im Leben darin liege, fleißig zu arbeiten. Dies ist übrigens der vierte Versuch Miß Woods, sich auf eigene Füße zu stellen. Sie war schon als Schauspielerin, Schneiderin und Krankenpflegerin tätig.

(Ein Orchester von Mördern.) Eine Musikkapelle haben die Sträflinge der französischen Strafkolonie Rumea in Neu-Kaledonien begründet. Der Dirigent ist, wie ein englisches Blatt berichtet, ein berüchtigter Mörder, der früher dem Orchester der Pariser Oper angehörte. Der Bedienstete tötete einen Beamten, der ihm eine Vorladung unter Strafandrohung überreichte, und der Trommler schlug seinen Vorgesetzten mit einem Hammer tot. Der erste Bläser ist ein Raubmörder, dasselbe Verbrechen hat ein Klarinetist, ein früherer Gastwirt begangen. Der stellvertretende Dirigent wurde bestraft, weil er seine Frau in Stücke geschnitten hat. Die Kapelle spielt jeden Tag in Rumea, und die Bewohner sind entzückt von der neuen Einrichtung.

### Saatenstandsbericht vom Monat November.

Nach einer Mitteilung des kgl. Statistischen Landesamts standen um die Mitte des Monats November im Gesamtdurchschnitt des Landes die Saaten gut. Die Bitterung von Mitte Oktober bis Mitte November war mild und vorherrschend trocken, jedoch sind mehrmals, insbesondere in den Tagen vom 7. bis 11. November, kräftige Regenfälle niedergegangen, welche den Saaten, sowie dem jungen Klee sehr zusetzen gekommen sind. Eigentlich kaltes Wetter brach erst mit dem 15. November an, von wo ab allenthalben im Lande starke Fröste eingetreten sind. Die Herbstbestellung, mit welcher man in manchen Teilen des Landes am Mitte Oktober noch zurück war, ist überall beendet, und bei der günstigen Bitterung der letzten Wochen sind auch die am spätesten gesäten Früchte bereits aufgegangen, während die zuerst gesäten schon kräftig keimend sind und Aussicht auf gute Ueberwinterung geben. Auch der junge Klee hat sich trotz der Trockenheit im vergangenen Sommer gut gemacht und sein Stand ist fast überall ein befriedigender; nur auf trockenen, schweren Böden läßt er manchenorts zu wünschen übrig. Die Gewinnung von Grünfütter, welches einen willkommenen Ersatz für den Dehmdauksfall liefert, konnte bis in die letzte Woche fortgesetzt werden.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 26. Nov. Mostschmarkt auf dem Nordbahnhof. Marktamtlicher Bericht vom 14. Nov., mitgeteilt von der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung. Aufgestellt waren 94 Waggons, davon Reuzfuhrer 16 Waggons, und zwar aus Frankreich 11 Waggons Äpfel und 1 Wagon Birnen. Nach auswärts sind abgegangen 1 Wagon. Preise waggonweise per 10000 kg: 1 Wagon Äpfel verkauft zu 400 Mk. Im Kleinverkauf per 50 kg: 2,40—2,80 Mk. Handel: infolge starken Schneefalls ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul. Altensteig.

## Seidenstoffe

bezieht man zu Fabrikpreisen aus der Hoheneiner Seidenweberei „Loh“ Hoflieferant, Hohenstein-Gr. i. Sa. Hochmoderne Dessins in schwarz, weiß und farbige. Versand meter- und robenweise an Private. Man verlange Muster.

zu werden und unterbrach sich zuweilen, um zu lanchen. Sobald unser Geschäft beendet war, hat ich den Notar, hinunter zu geh. und den Sheriff zu schicken, denn ich beachtete, ihm meinen Gefangenen sofort auszuliefern.“

Als der Sheriff ins Zimmer trat, sagte er zu mir:

„Sie werden unten gewünscht, junger Herr.“ und ich bemerkte sofort an seinem Ton und Aussehen, daß etwas Besonderes vorgefallen sein müsse. Ich besprach mit ihm kurz alles Nötige, legte den Revolver auf den Tisch und ging hinunter. Unten traf ich Susan, die in ihrer gefassten Art zu mir sagte: „Wir haben soeben von Mr. Colton die Nachricht erhalten, daß Mrs. Warham ermordet worden und ihre Leiche hierher unterwegs ist. Mr. Warham wünscht Sie zu sprechen.“ Ich erwartete, den alten Mann vollkommen niedergeschmettert zu sehen, allein er saß aufrecht in seinem Bett und schien zwar recht erschrocken, aber nicht besonders traurig zu sein. Die Aufregung verlieh ihm erheblich neue Kraft. „Verschließen Sie die Tür,“ sagte er, sowie ich eingetreten war. „Hat Susan Ihnen erzählt?“

Ich bejahte. „Es ist furchterlich.“ fuhr er fort, „ich kann es nicht begreifen, Colton hat die Leiche ausliefern lassen und will jetzt wissen, was damit geschehen solle. Ich telegraphierte ihm, er solle sie hierher senden.“ Er brach plötzlich ab. „Susan sagte mir, Sie hätten nach dem Sheriff geschickt, weshalb taten Sie das?“

Ich sagte ihm, daß es geschehen sei, um Larjen festzunehmen zu lassen. „Das dachte ich mir,“ fuhr er fort, dann sprach er den Wunsch aus, daß Larjen jedenfalls im Hause bleiben müsse, bis der Leichnam auf der Farm angekommen und beerdigt sei.

(Fortsetzung folgt.)

(Wortspiel.) „Der Spürer scheint von seiner Eh nicht sonderlich erdant?“ — „Jo, der hat so ein trautes Heim, daß er sich nicht heim trant.“

Altensteig-Dorf.  
**Kalksteinbeifahr-Akkord.**  
 Am Mittwoch, den 30. ds. Mts.  
 nachmittags 2 Uhr  
 werden auf hiesigem Rathhaus  
 ca. 50 Kubikmeter Kalksteine  
 auf verschiedene Wege hiesiger Markung zum Fahren veraffordiert.  
 Den 25. November 1904.  
 Gemeinderat.

Altensteig.  
**Todes-Anzeige.**  
  
 Wir machen hiemit die schmerzliche  
 Anzeige, daß unser lieber Bruder und  
 Schwager  
**Johannes Kirn**  
 im Alter von 52 Jahren heute Samstag  
 früh nach längerem Leiden sanft in dem  
 Herrn entschlafen ist.  
 Beerdigung: Montag d. 28. d. Mts.,  
 nachmittags 2 Uhr.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Gottfried Kirn**  
 G. W. Adermann & Frau.

Simmersfeld.  
**Todes-Anzeige.**  
  
 Tiefbetrübt machen wir die schmerzliche  
 Mitteilung, daß am Freitag abend unser lieber  
 Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager  
**Adam Schaible**  
 Holzhauer  
 infolge eines Unglücksfalles unerwartet schnell  
 in die Ewigkeit abgerufen wurde.  
 Um stille Teilnahme bittet  
 die Witwe:  
**Elisabeth Schaible**  
 geb. Geigl  
 mit ihren 3 Kindern.  
 Die Beerdigung findet am Montag, vormittags  
 11 Uhr statt.

Altensteig.  
**Wollwaren**  
 Unterhosen, Unterleibchen, Leib-  
 binden, Hemden, Socken, Strümpfe,  
 Handschuhe, Stößer, Jagdwesten,  
 Sturmcapen, Kindertittel, Käpp-  
 chen, Säubchen, Kapuzen, Eschar-  
 pen, Schultertücher & Kragen zc.  
 — auch für die kommende Saison in reichster Aus-  
 wahl frisch eingetroffen — empfiehlt  
 zu den billigsten Preisen  
**C. W. Lutz Nachfolger**  
 Erik Bahler jr.

**Kirchliche Nachrichten.**  
 Sonntag, 27. Nov. Adventfest.  
 Predigt 1/2 10 Uhr Luk. 17, 20 bis  
 25. Lied 91. Abendmahl 1/2 2  
 Uhr bibl. Betrachtung über Röm.  
 14, 17—19. Opfer für den

**Gustav-Adolf-Verein.** Dienst-  
 tag 2 U z Missionskranz. Mitt-  
 woch Feiertag Andreas. Predigt  
 1/2 10 Uhr.  
 Diezu: „Der Sonntag-Gast“ Nr. 48.

Altensteig.  
  
**Krieger-  
 Verein.**  
 Der Verein beteiligt sich bei  
 der Beerdigung des ver-  
 storbenen Kameraden  
**Johannes Kirn.**  
 Sammlung 1/2 2 Uhr beim  
 Lokal.  
 Der Vorstand.

Hof Roftruden  
 St. Berned.  
 Unterzeichneter bringt am  
 30. Novbr. (Andreas-Feiertag)  
 morgens 10 1/2 Uhr  
 ca. 15 Stück  
**Rindvieh**  
 wobei Kühe, 1 Paar Ochsen,  
 Kalbeln und Jungvieh, zur  
 Versteigerung.  
 Künstle.

Altensteig.  
**Lohbrignetts**  
 besserer u. billigerer Brenn-  
 stoff als Holz und Kohle  
 pro Str. 1 Mk.  
 bei Abnahme von  
 10 Strn. à 90 Pfg.  
 frei vor's Haus geliefert empfiehlt  
**Robert Kempf**

Ein schöner zweiflügeliger  
**Kinder-  
 Schlitten**  
 mit Polster und Decke ist zu  
 verkaufen.  
 Zu erfragen in der Red. d. Bl.  
 Altensteig.

**Ein Mädchen**  
 welches in hiesiger Stadt das Nähen  
 erlernen will, findet in einem ge-  
 ordneten Hause gegen Dienstleistung  
 Aufnahme.  
 Zu erfragen bei  
 der Exped. d. Bl.

Altensteig.  
 Leinmehl  
 Gerammehl  
 Mohnmehl  
 Palmkernmehl  
 Fleischfette mehl  
 phosphorsäuren  
 Kalk  
 Palmkernmelasse  
 billigt bei  
 3 Wurster.

**Asthma (Atemnot)**  
 durch die so lästigen Bronchial-  
 katarrhe verursacht, sowie quälend-  
 der Husten finden schnelle und  
 sichere Linderung beim Gebrauch von  
 Dr. Lindenmeyer's Salus-  
 Bonbons. In Schachteln à 1 Mk.  
 bei Cond. C. Schumacher's Biv.

**Rheumatismus-**  
 und Gichtkrankheiten teilt unentgelt-  
 lich mit, was ihrer lieben Mutter nach  
 jahrelangen quälenden Schmerzen sofort  
 Linderung und nach kurzer Zeit voll-  
 ständige Heilung brachte  
**Marie Günner**  
 München, Wlgerschneckerstr. 2/II.

Altensteig.  
**Einladung.**  
 Alle im Jahre 1874 geborenen Männer und Frauen,  
 Jünglinge und Jungfrauen werden auf  
 nächsten Mittwoch abend (Andreasfeiertag)  
 in die Wirtschaft des Bäckers Schwarz freundlich eingeladen.  
 III vom Jahrgang 74.  
 Männer, Frauen von Stadt und Land,  
 Allen tun wir es zu wissen,  
 Jedem sei hiemit bekannt:  
 Daß es nächsten Mittwoch abend  
 wird sehr unterhaltend sein.  
 In der Wirtschaft des Schwarz Jakob,  
 Bei gut' Bier und starkem Wein.  
 Auch ein gutes Besperchen  
 wird schon hingelichtet sein,  
 Sei's von einem Federleschen  
 Sei's vom Kinde oder Schwein.

Altensteig.  
 Den verehrten Einwohnern  
 von Stadt und Land ist die  
**günstige Gelegenheit**  
 geboten, bei untenstehender Firma  
 zu bedeutend er-  
**mäßigten Preisen**  
 aber nur bis Weihnachten  
 zu kaufen:

**Emaillewaren**  
 als:  
 Ringhäfen, Teigschüssel, Rastehäfen zc.  
**Gußwaren**  
 roh und email.  
 darunter sind Geschirre aller Art  
 zu verstehen  
 sowie  
 sämtliche Haushaltungs-  
 Gegenstände.  
**W. Beerli.**

Altensteig.  
 Unterzeichneter hält am  
**Mittwoch, den 30. ds. Mts. (Feiertag)**  
 eine **Auktion.**  
 Es kommen gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:  
**Wollenes Strickgarn, Bukskin, Tuch,  
 Flanell und Teppiche.**  
**Friedrich Tafel**  
 Tuchmacher.

